

Assisi 2026: "Unbewaffneter und entwaffnender Friede" das internationale Friedenstreffen vom 25. bis 27. Oktober

40 Jahre nach dem von Papst Johannes Paul II. einberufenen historischen Friedenstreffen der Weltreligionen sind Frauen und Männer unterschiedlicher Religionen auf der Suche nach Frieden in Assisi vereint

Friedensappell Assisi 2026

Als Frauen und Männer verschiedener Religionen und Menschen guten Willens haben wir uns in Assisi versammelt, im Bewusstsein, dass der Friede eine „Baustelle ist, die allen offensteht“, und dass es in der Verantwortung aller liegt, Wege zu einem „unbewaffneten und entwaffnenden Frieden“ zu finden.

In diesen 40 Jahren haben wir gebetet, geträumt und daran gearbeitet, eine geschwisterlichere Welt ohne Krieg zu schaffen. Wir haben die historische Kraft des Gebets erfahren. Wir haben gesehen, wie die Berliner Mauer fiel und viele andere Mauern, die die Welt seit Generationen trennten. Wir haben gesehen, wie Kriege, die jahrelang andauerten, mit Friedensabkommen beendet wurden. Wir haben gesehen, wie die schrecklichen Atomwaffenbestände abgebaut wurden. Immer deutlicher wurde die Sehnsucht der Völker nach dem Zweiten Weltkrieg, die forderten: „Nie wieder Krieg“.



Die Welt leidet heute an einem Mangel an Dialog und Visionen: Dies gefährdet die größten Errungenschaften der Menschheit und den Schutz der Erde. Wir dürfen nicht zulassen, dass die Welt in den internationalen Beziehungen endgültig der Logik des Krieges und des Konflikts erliegt. Mit der schwachen Kraft der Gläubigen wiederholen wir im Namen der Menschheit mit unseren Worten den Appell der alten Propheten: Verwandeln wir Waffen und Rüstungsausgaben in Wasser, Nahrung, Bildung, Arbeit, saubere Luft, lebenswerte Städte für alle Generationen und eine für alle zugängliche Gesundheitsversorgung.

„Wir sitzen alle im selben Boot“: Das zeigen uns Pandemien, die Klimakrise, die Kriege, die Migrationsbewegungen, die nukleare Gefahr und die Aufrüstung sowie die Herausforderungen der künstlichen Intelligenz. Deshalb ist es entscheidend, den Dialog auszuweiten. Wir brauchen einen weltweiten Dialog zum Wohle der Menschheit.

Entweder gelingt es uns, den Kriegen ein Ende zu setzen, oder die Kriege werden der Menschheit tatsächlich ein Ende bereiten. Die Welt, unser gemeinsames Haus, ist einzigartig: Sie wurde uns als Erbe hinterlassen, und so müssen wir sie auch den künftigen Generationen hinterlassen. Befreien wir sie also vom nuklearen Albtraum! Die Aufrüstung ist eine gefährliche Abwärtsspirale: Deeskalation!

Errichten wir nicht in unseren Herzen und an den Grenzen noch mehr von den Mauern, die uns daran hindern, den anderen als Bruder oder Schwester zu sehen. Erinnern wir uns daran: Nur der Friede ist das wahre Heilmittel gegen die Angst. Er entwaffnet die Herzen durch den Dialog und lässt uns in allen Völkern die Züge desselben Menschseins erkennen.

Schluss mit den Kriegen! Schluss mit der Kultur des Krieges! Entscheiden wir uns für die Kreativität des Dialogs und den Mut zum Frieden, um die Welt von der Krankheit des Krieges zu heilen und soziale Konflikte abzubauen. Fordern wir den Verzicht auf den Kult der Stärke und auf die Pädagogik der Angst und des Blutes, die die Grenze zwischen Gut und Böse verwischt. Sie betäubt den Sinn für Menschlichkeit und fördert die Kultur des Todes. Es ist Zeit, den Frieden zu rehabilitieren.

Möge jeder Ort der Anbetung und des Gebets zu einem Haus des Friedens und der menschlichen Solidarität werden! Die Religionen bieten das an, was sie von Gott empfangen haben: Liebe, Weisheit, den Wert des Lebens, das Wissen um die menschlichen Schwächen und die Vergebung. Sie sind sich immer mehr bewusst, dass die Völker ein gemeinsames Schicksal haben. Denn niemand rettet sich allein, auch nicht die Nationen.
Entscheiden wir uns für eine Kultur und eine Pädagogik der Gewaltlosigkeit und des Dialogs.
Kein Krieg ist heilig. Niemals darf Krieg im Namen Gottes geführt werden! Ja, nur der Frieden ist heilig.
Möge der Allmächtige der Welt das so kostbare Geschenk des Friedens gewähren, das die Menschheit heute mehr denn je braucht.

Assisi, 27. Oktober 2026

